Fanny Föttinger, professeur d'allemand, collège Paul Bert, 12 rue des écoles, 78400 Chatou

Projet « Stolpersteine erzählen Geschichte »
Des pavés pour ne pas oublier

Le point de départ du projet est un article lu dans le numéro de la semaine du 21 mai 2022 du magazine allemand *der Spiegel* (numéro 21, p 21) « Ein Zeichen des Respekts », relatant le travail d'un chercheuse anglaise, **Nicola Andersson, «** cultural heritage expert », ayant développé une application destinée à scanner les fameux *Stolpersteine* berlinois, pour leur permettre de livrer la biographie des victimes juives du nazisme qu'ils commémorent :

»Ein Zeichen des Respekts«

DIE AUGENZEUGIN Nicola Andersson, 37, erzählt die Biografien von NS-Opfern. Sie entwickelte eine App, mit der sich Stolpersteine scannen lassen.

»Ich erinnere mich noch an die ersten Stolpersteine, die ich sah. Das war vor elf Jahren, ich war gerade nach Berlin-Kreuzberg gezogen. Als ich das glänzende Quadrat auf dem Gehweg vor mir entdeckte, darauf einen Namen, ein Geburts- und ein Todesdatum, verstand ich es sofort. Ich fand es beeindruckend, war aber enttäuscht, dass ich mir die Namen nicht merken konnte. Fast jeden Tag ging ich an Steinen vorbei und dachte oft: Das hätten meine Nachbarn sein können, deren Enkelkinder, meine Kollegen und Freunde. Dieser Gedanke verfolgte mich lange. Ich wollte mehr über die Menschen herausfinden.

Das Stolpersteinprojekt ist ein beeindruckendes Mahnmal. Der Künstler Gunter Demnig hat den ersten Stein im Jahr 1996 gelegt, heute gibt es mehr als 80 000 Stolpersteine auf Gehwegen. Für meine Recherche schrieb ich verschiedene Initiativen an, etwa in Berlin, aber auch die Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Israel. Bei dieser Arbeit ist mir klar geworden, wie bewegend es ist, wenn Menschen ihre Geschichten selbst erzählen. Da war etwa Ralph Moratz. Sein Name war im Boden neben drei weiteren zu lesen: denen seiner Mutter, seiner Großmutter und seiner Großtante. Nur er überlebte. Er kam als Kind in ein Waisenhaus. Über Frankreich und Portugal gelangte er nach New York, er war neun Jahre alt. Dort wurde er adoptiert. Durch meine Recherche habe ich Videos von ihm gefunden, die ich in einen Prototyp eingebaut habe. Das Konzept: Man scannt mit der App einen Gedenkstein, um die Geschichte der Menschen zu erfahren. Dabei ist man gezwungen, sich zu bücken. Ich finde das wichtig, es ist ein Zeichen des Respekts für die Opfer. Zugleich hält man inne, macht andere Passanten auf den Stein aufmerksam.

Gerade arbeite ich mit einer Lehrerin und einer Schulklasse im Prenzlauer Berg zusammen. Sie recherchieren weitere Biografien, sprechen mit Überlebenden oder Angehörigen. Wir wollen mit weiteren Schulen arbeiten, am Ende soll es Rundgänge zu Stolpersteinen geben, und wir wollen die App bald veröffentlichen. Es gibt inzwischen ähnliche Projekte, in Nordrhein-Westfalen oder Sachsen. Toll wäre eine zentrale Datenbank. Am besten in mehreren Sprachen. Das ist Weltgeschichte.«

Aufgezeichnet von Christopher Piltz

Petit rappel de l'histoire des Stolpersteine :

« Les Stolpersteine sont une création de l'artiste berlinois Gunter Demnig. Ce sont des pavés de béton ou de métal de dix centimètres de côté enfoncés dans le sol. La face supérieure est recouverte d'une plaque en laiton qui honore la mémoire d'une victime du nazisme. Chaque cube rappelle la mémoire d'une personne déportée dans un camp de concentration ou dans un centre d'extermination (…)Encastrées dans le trottoir devant le dernier domicile des victimes, plusieurs milliers de *Stolpersteine* ont ainsi été posées depuis 1993, principalement en Allemagne. » (source: Wikipedia)

L'article *du Spiegel* présente le travail de Nicolas Andersson, donnant un contenu audio et photographique aux Stolpersteine. Son application permet de visualiser les victimes et d'entendre le récit de leur vie.

Ces pavés constituent un relais permettant de transmettre la mémoire aux générations privées de témoins directs.

J'ai envisagé la possibilité d'associer mes élèves à cette démarche, et ai donc contacté Madame Andersson pour lui faire part de mon projet, via son site :

http://nandersson.com/

Celle- ci a immédiatement manifesté de l'enthousiasme à cette perspective, son application n'étant pas encore étendue à l'étranger.

Nos échanges ont porté sur les moyens d'impliquer des élèves dans les différentes phases du projet, et elle m'a mise en relation avec une enseignante berlinoise très active et expérimentée, qui travaille depuis de nombreuses années sur la manière d'impliquer les jeunes dans cette dynamique du souvenir, particulièrement urgente maintenant que les témoins des exactions de la 2ème guerre mondiale sont de moins en moins nombreux.

Il s'agit de **Madame Stephanie Mühlbauer**, enseignant à **la *Grundschule am Teutoburger Platz* de Berlin**.

https://schule-am-teute.de/stolpersteine

Celle-ci a de suite fait part d'un vif intérêt à l'idée de s'associer avec une école française.

En effet, la réalisation des podcasts est rendue possible grâce au travail de longue haleine de ce professeur, entrepris suite à un voyage de formation en Israël, organisé par le Sénat de Berlin, en collaboration avec le centre Anne Frank de Berlin. Son projet est de rendre les élèves acteurs du travail de mémoire, grâce aux recherches qu'ils mènent concernant les victimes commémorées par un pavé. L'approche qu'elle propose est de livrer le vécu de ces personnes. A cet effet, ils recherchent les témoins et les descendants des victimes. Madame Mühlbauer organise alors des interviews menées par les élèves (souvent en anglais !) avec des interlocuteurs allemands, mais également israéliens ou anglais. Ces témoignages, d'une durée d'environ 5 minutes, sont ensuite enregistrés sur le podcast et honorent le souvenir des défunts. Le Sénat de Berlin soutient activement cette démarche.

Les projets de Mesdames Mühlbauer et Andersson ne pouvaient que converger, et leur collaboration donne une nouvelle dynamique au travail de mémoire, en y impliquant les élèves, et en les rendant acteurs du processus. Mon objectif est d'y contribuer, en étendant les recherches à l'étranger, en France, à Chatou, autour du collège Paul Bert.

La lecture des actions menées avec les petits Allemands m'a impressionnée, tant pour la qualité exceptionnelle de leur travail, que par la motivation qui visiblement les a portés :

Extraits du site de l'école :

Im Juni 2013 begann die damalige Klasse 1c, diese Stolpersteine zu pflegen. Seitdem gibt es einen regen Austausch zwischen der Familie Zeisler und unserer Schule.

In vielfältigen Projekten im Rahmen des Sach- und Lebenskundeunterrichts und im WUV-Kurs „Stolpersteine" erfahren die Kinder verschiedener Klassenstufen vom Schicksal dieser Familie und anderer jüdischer Menschen in den Jahren des Nationalsozialismus.

familie_zeisler_podcast_0.mp3

Extrait de journal « Berliner Zeitung » :

https://www.berliner-zeitung.de/news/berliner-grundschule-erinnert-mit-stolperstein-app-an-den-holocaust-li.207916

Stolpersteine zum Sprechen bringen

Grundschulkinder in Prenzlauer Berg erforschen die Schicksale verfolgter Jüdinnen und Juden. Das brachte ihnen die Anerkennung der Bildungssenatorin ein – und auch die der Queen

Von Jonas Fedders

Bildungssenatorin zu Besuch. Am Montag war Astrid-Sabine Busse (SPD) an der Schule und dankte den Kindern für ihr Engagement.

Drei Stolpersteine erinnern daran, dass dort, wo heute eine Grundschule steht, früher die jüdische Familie Zeisler lebte. Die Eltern betrieben einen Tabakladen in der Nähe, die Kinder besuchten Schulen in der Kastanienallee und in der Auguststraße, sie spielten am Teutoburger Platz – so, wie es die Schülerinnen und Schüler noch heute tun. Dann kamen die Nazis. Drei Kinder – Herbert, Hilde und Rahel – konnten nach Israel und England fliehen. Die Eltern Jetti und Josef und der jüngste Sohn Daniel wurden in Konzentrationslagern ermordet.

Ein Projekt der Grundschule am Teutoburger Platz in Prenzlauer Berg erinnert nun an die Geschichte der Familie – und an die Schicksale vieler weiterer Menschen, die von den Nazis verfolgt wurden. Schülerinnen und Schüler der vierten, fünften und sechsten Klasse haben dazu recherchiert. Sie besuchten das Anne-Frank-Zentrum, setzten sich mit den antijüdischen Gesetzen der NS-Zeit auseinander, führten Interviews mit Überlebenden.

„Die Geschichten waren sehr traurig“, sagte die 10-jährige Rosalie aus der Klasse 5b am Montag am Rande der Projektvorstellung. „Aber es war toll, dass wir durch die Interviews verstehen konnten, was damals passiert ist“, ergänzte ihre Mitschülerin Aafje.

Im Jahr 2013 bekam die Schule einen Brief von Moran Oren – der Enkelin von Herbert Zeisler. Oren, die in Haifa in Israel lebt, hatte die Stolpersteine zum Gedenken an ihre Familie initiiert. Seitdem steht die Schule im Austausch mit der Frau. Die Schülerinnen und Schüler pflegen die Stolpersteine. Vor zwei Jahren kam Lehrerin Stephanie Mühlbauer dann die Idee für das Stolperstein-Projekt.

Entstanden sind dabei auch Podcasts. „Kinder und Jugendliche interessieren sich für das Medium“, sagte Mühlbauer. In kurzen Audioclips, die auf der Projektseite im Netz zu finden sind, informieren die Schülerinnen und Schüler über ihre Recherchen und präsentieren Ausschnitte aus den Zeitzeugen-Interviews.

Im März letzten Jahres las Mühlbauer von einer Gedenk-App, die Nicola Andersson im Rahmen ihrer Masterarbeit an der Uni Göteborg entwickelt hatte. Die beiden Frauen kamen in Kontakt, arbeiten seitdem zusammen. Mit der App können Stolpersteine gescannt werden: Es öffnen sich weitere Informationen, Fotos, Audiodateien. So sollen die Stolpersteine zum Sprechen gebracht, die Schicksale greifbarer werden, sagte Mühlbauer. Mittlerweile seien an fünf Stellen in der Umgebung Gedenksteine mit Hintergrundinformationen verknüpft worden.

Am Montag besuchte Bildungssenatorin Astrid-Sabine Busse (SPD) die Schule, um sich bei der Lehrerin und den Kindern für ihr Engagement zu bedanken. „Es ist mir ein wichtiges Anliegen, die

Erinnerung an die Judenverfolgung und den Holocaust während der NS-Zeit wach zu halten. Das ist uns Pädagoginnen und Pädagogen ein Bildungsauftrag“, sagte Busse, die bis vor wenigen Monaten als Schulleiterin an einer Neuköllner Grundschule arbeitete. „Kein Buch, kein Film, keine Unterrichtsstunde kann das Gespräch mit einer Zeitzeugin ersetzen.“

Die Klasse hat auch ein Interview mit der 97-jährigen Holocaust-Überlebenden Eva Evans geführt. Sie war als 15-Jährige mit ihren Eltern von Charlottenburg nach England geflohen. Nie zuvor hatte sie mit Schülerinnen und Schülern über ihre Erlebnisse gesprochen. Am Montag war Evans per Zoom zugeschaltet. „Ich habe sehr gerne mit den Kindern gesprochen“, sagte sie. „Es war mir eine große Freude.“

Das Interview mit der Zeitzeugin erregte sogar die Aufmerksamkeit der Queen. Im November letzten Jahres bekam die Tochter von Eva Evans einen Brief aus Windsor Castle: „Ihre Majestät hat mit Interesse von dem Interview erfahren, das sie mit deutschen Schulkindern geführt hat, um ihre Erfahrungen vom Leben als junges Mädchen unter der Naziherrschaft in Berlin zu teilen.“

Auch Nicholas Wareham, Sprecher der Britischen Botschaft in Berlin, kam am Montag in die Grundschule, um den Schülerinnen und Schülern zu danken. „Das großartige Engagement von ihnen, die Wege der Überlebenden nachzugehen, hat Königin Elizabeth II. gewürdigt“, sagte er. „Ich schließe mich ihr an.“

Lehrerin Stephanie Mühlbauer sagte, dass sich die Themen Flucht und Vertreibung gut für eine Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus eigneten – auch und gerade für geflüchtete Schülerinnen und Schüler, die häufig keinen großen Bezug zur deutschen Geschichte hätten. Am Montag legte ihre Klasse nach der Vorstellung des Projekts Blumen an die Stolpersteine der Familie Zeisler. Für die Zukunft plant Mühlbauer, viele weitere Stolpersteine zum Sprechen zu bringen und über jüdisches Leben der Gegenwart aufzuklären. Und sie hat eine Hoffnung: „Ich wünsche mir, dass ganz viele Schulen mitmachen.“

Mes échanges avec Madame Mühlbauer m’ont permis de cerner les **différentes étapes** à prévoir :

1) Recherche et identification de familles persécutées pendant la guerre, ayant vécu à Chatou à proximité du collège (auprès de la Maire, du CDJC, du Mémorial de la Shoah, Yad Vashem)
2) Choix des cas qui seront traités par les élèves
3) Recherche de descendants, ou témoins de destin des victimes qui pourront alimenter le témoignage
4) Interviews des témoins
5) Enregistrement des podcasts (en français, allemand et anglais)
6) Dépôt des enregistrements sur l’application de Nicola Andersson
7) En parallèle : démarches auprès de la Mairie pour solliciter la dépose d’un Stolperstein, et de la Fondation *Spuren* encadrant cette démarche (autorisations administratives)

8) Pose officielle des Stolpersteine à Chatou

Le site http://stolpersteine.fr/ indique les démarches nécessaires pour déposer un Stolperstein en France. Il en existe en Alsace, en Vendée, en Normandie, à Gironde, très peu en Ile – de France (2 à ma connaissance, à Fontenay - sous- Bois et Malakoff.)

Echanger et se rencontrer ?

Au fil de nos échanges, Madame Andersson a proposé une rencontre à Berlin qui permettrait aux élèves de découvrir son travail pour mettre au point son application permettant de « faire parler » les Stolpersteine .

Madame Mühlbauer a, quant à elle, trouvé pertinent que mes élèves français échangent avec les enfants de sa Grundschule pour permettre à ces derniers de raconter leur travail d'élaboration des témoignages bluffants qu'ils ont produits.

La qualité de leur travail, que je souligne à nouveau, a été remarquée par Gunter Demning, l'artiste à l'origine du 1er pavé en Allemagne, le président Steinmeier, et la maison royale d'Angleterre !

https://schule-am-teute.de/stolpersteine

Nous nous mettons donc d'accord sur le principe d'une collaboration entre la 5. Klasse de Madame Mühlbauer et ma 3è LCE en 2022/2023, avec un objectif assez inédit : Que des « petits « élèves d'école primaire expliquent à de grand collégiens français le travail de mémoire auquel ils ont contribué et leur explique leur travail, afin que les élèves initient ce projet en France, à Chatou, une médiation culturelle de choix.

Nous partageons la même conviction que les élèves doivent être rendus acteurs de la démarche pour la rendre marquante indélébile dans leur mémoire.

Il ne s'agit pas seulement d'un travail interlangue (impliquant le français, l'allemand pour communiquer avec les élèves allemands, et l'anglais pour échanger avec la chercheuse ayant créé l'application), mais aussi un projet interdisciplinaire intégrant l'HGEMC, le Français, et les Arts Plastiques.

En outre, il s'inscrit pleinement dans le parcours citoyen, et dans le parcours culturel et artistique.

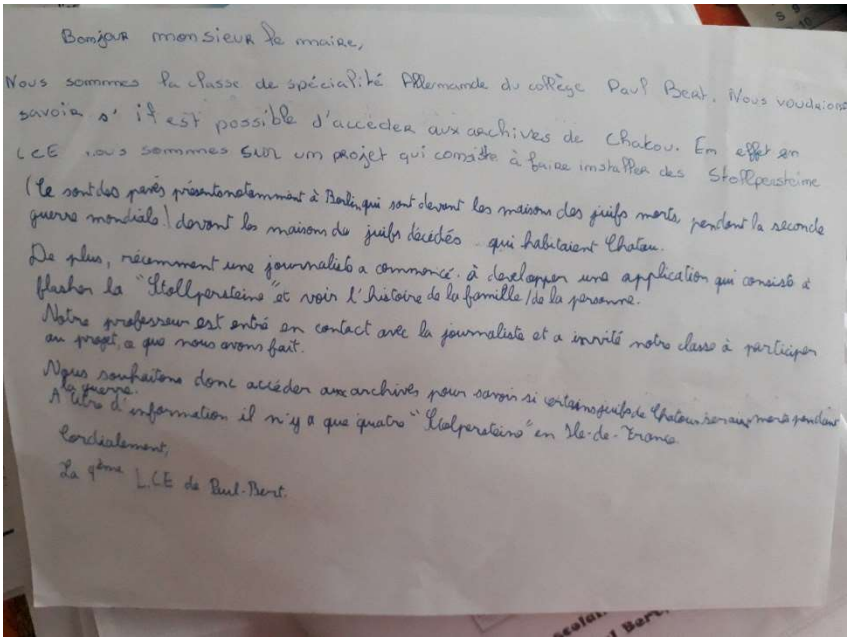
L'échange entre les élèves des 2 pays se fera par visio, par mails, par lettres. Mais le meilleur moyen de leur permettre d'échanger serait une rencontre « pour de vrai ».

L'idée d'un **voyage à Berlin** fait alors son chemin, alimentée par la perspective réjouissante de rencontrer aussi Nicola Andersson, qui propose de nous faire découvrir son application, et de faire parler les nombreux Stolpersteine à Berlin. Nous pourrions aussi visiter le mémorial de l'Holocauste.

Un tel voyage pourrait faire l'objet d'une subvention de l'OFAJ (sollicitée à ce sujet auprès de Madame Patricia Paquier, OFAJ Berlin, et Madame Chantal Chabbal, DAREIC Académie de Versailles). Madame Chabbal soutient avec enthousiasme ce projet.

Déjà en juin 2022, nous posons les jalons du travail :

Les élèves rédigent des lettres à l'intention du **service des archives de la Mairie de Chatou** (doc 1) et du **CDJC** de Paris (doc 2)



Bonjour monsieur le maire,

Nous sommes la classe de spécialité Allemande du collège Paul Bert. Nous voudrions savoir s' il est possible d'accéder aux archives de Chatou. En effet en LCE nous sommes sur un projet qui consiste à faire installer des Stolpersteine (le sont des pavés représentatif à Berlin qui sont devant les maisons des juifs morts pendant la seconde guerre mondiale) devant les maisons de juifs décédés qui habitaient Chatou.

De plus, récemment une journaliste a commencé à developer une application qui consiste à flasher le "Stolperstein" et voir l'histoire de la famille/de la personne.

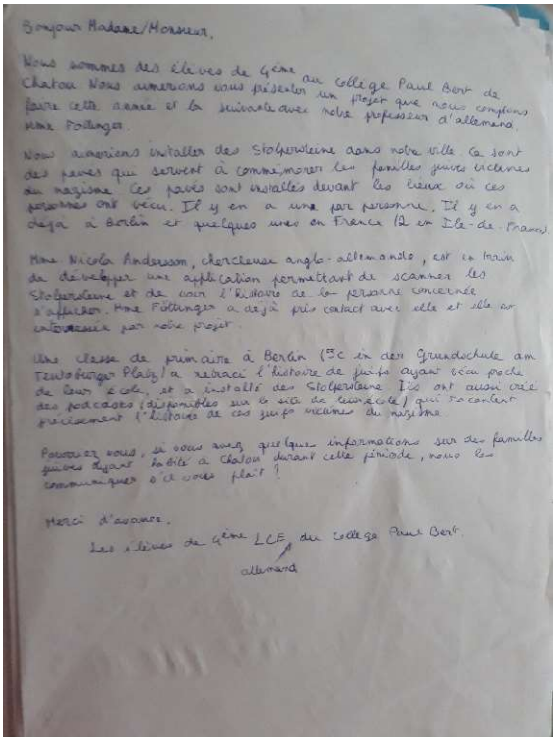
Notre professeur est entré en contact avec la journaliste et a invité notre classe à participer au projet, ce que nous avons fait.

Nous souhaitons donc accéder aux archives pour savoir si certains juifs de Chatou sont morts pendant la guerre.

A titre d'information il n'y a que quatre "Stolperstein" en Ile-de-France.

Cordialement,

La 9ème LCE de Paul-Bert.



Bonjour Madame/Monsieur,

Nous sommes des élèves de 9ème au collège Paul Bert de Chatou. Nous aimerions vous présenter un projet que nous comptons faire cette année et la suivante avec notre professeur d'allemand, Mme Follinger.

Nous aimerions installer des Stolpersteine dans notre ville. Ce sont des pavés qui servent à commémorer les familles juives victimes du nazisme. Ces pavés sont installés devant les lieux où ces personnes ont vécu. Il y en a une par personne. Il y en a déjà à Berlin et quelques uns en France (2 en Ile-de-France).

Mme Nicola Andersson, chercheuse anglo-allemande, est en train de développer une application permettant de scanner les Stolpersteine et de voir l'histoire de la personne concernée s'affiher. Mme Follinger a déjà pris contact avec elle et elle est intéressée par notre projet.

Une classe de primaire à Berlin (3c in der Grundschule am Tempelhofer Platz) a retracé l'histoire de juifs ayant vécu proche de leur école, et a installé des Stolpersteine. Ils ont aussi créé des podcasts (disponibles sur le site de l'école) qui racontent précisément l'histoire de ces juifs victimes du nazisme.

Pourriez-vous, si vous avez quelques informations sur des familles juives ayant habité à Chatou durant cette période, nous les communiquer s'il vous plaît ?

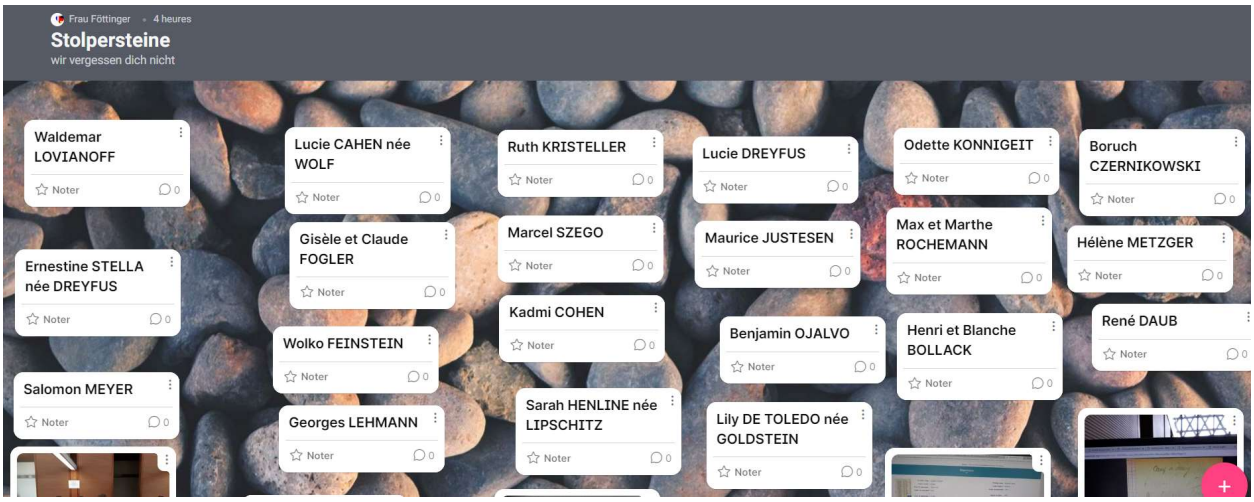
Merci d'avance.

Les élèves de 9ème LCE allemand du collège Paul Bert.

Mardi 21 juin, nous allons en salle de lecture des **archives du CDJC,** 17 Rue Geoffroy l'Asnier, 75004 Paris, où les élèves recherches des victimes catoviennes, en utilisant les fichiers à disposition : ceux de la préfecture, ceux des camps de Drancy et de Pithiviers.

A l'issue de la recherche documentaire, ils retrouvent les noms des personnes identifiées sur le mur de la Shoah.

Lors du cours suivant, nous recensons les informations relevées par chacun sur un padlet.



Ainsi, nous associons les informations retrouvées aux victimes identifiées.

Voici leurs noms :

LOVIANOFF, Waldemar,né le 26/09/1876
SZEGO, Marcel , né le 14/07/1908,
STELLA, Ernestine, née le 28/04/1886
MEYER, Salomon
FEINSTEIN, Wolko, né le 16/04/1868
DAUB, René, né le 23/04/1882,
NAHUM, Haïm,
HENKINE, Sara, née le 06/12/1881,
ROCHEMANN, Max, né le 04/04/1880,
JUSTESEN, Maurice
OJALVO, Benjamin
COHEN, Kadmi né le 20/08/1892,
FOGLER, Gisèle, née le 03/05/1887 et FOGLER, Claude, né le 30/04/1921
KRISTELLER, Ruth, née le 09/01/1904
CAHEN Lucie née le 13/05/1887, née Wolf
METZGER Hélène, née le 26/08/1889 à Chatou
DREYFUS Lucie
CZERNICHOWSKI Boruch
KONNIGHEIT ou KONIGHEIT Odette née le 7/03/1909 à Chatou
LEHMANN Georges né le 09/05/1882 à Chatou
BOLLACK Henri (né le 23/04/1880) et Blanche (née le 30/04/1893)
DE TOLEDO (Goldstein) Lily, née le 05/09/1891

Nous obtenons un retour des services des archives de la Mairie de Chatou (jeudi 23 juin 2022): Aucune information n’est disponible par ce biais. Nous leur transmettons alors la liste de noms des personnes

identifiées, cela pourra peut-être être plus facile avec cette entrée (la mairie ne dispose peut-être pas de fichiers avec la religion comme référence). Suite à un nouveau courrier avec les noms déjà trouvés, nous recevons de leur part les actes de naissance de 2 victimes (Georges Lehmann et Hélène Brühl, nés à Chatou), de même que des documents concernant les enfants de Kadmi Cohen).

En parallèle, nous informons **Monsieur Simon Amzaleg,** professeur de l'école Victor Hugo à la retraite, de notre projet (vendredi 24 juin 2022). Très impliqué dans le travail de mémoire, ayant souvent invité des témoins de la Shoah à témoigner devant les élèves, nous lui demandons s'il aurait des idées pour trouver des témoins de la vie des victimes juives catoviennes.

Celui-ci nous indique quelques pistes prometteuses :

« A Chatou réside un monsieur (Jacques Benchana) témoin et victime de la Shoah , mais il a 90 ans, très fatigué, et je vais voir avec lui s'il est en mesure de répondre a votre demande. Sinon, je connais Mme HALBER qui habite a Buc, retraitée, dame âgée qui a perdu son mari, il y a 1 an, ancienne professeur d' Histoire au Lycée Hoche de Versailles et je pourrais éventuellement la mettre en rapport avec vous. Elle se ferait a mon avis un plaisir de vous aider.
Je peux vous mettre en rapport avec M. Sandler Samuel le père et grand -père des enfants assassinés lors de l'attentat de Toulouse en mars 2012. Lui a eu également une partie de sa famille déportée à Auschwitz. Pas loin de Chatou, à Louveciennes, il y a eu une maison Orphelinat d ou ont été arrêtés par la Gestapo et déportés à Auschwitz 34 enfants juifs et leurs 5 moniteurs le 22 juillet 1944. «

Le projet de voyage à Berlin avance aussi, avec un accord de principe de l'OFAJ pour une subvention. Nous recevons 2 devis de voyagistes : MIJE et Horizons du monde. Le vote en CA est prévu le 4 juillet 2022. Le voyage ne Allemagne aura lieu du 14 au 16 novembre 2022.

Une collègue nous informe de l'existence d'une maison appelée la Villa Champfleur, 6 avenue de la république au Mesnil Le Roi, une maison d'enfants ayant accueilli des enfants orphelins juifs.
Les recherches du jour permettent d'accéder aux données du site
Anonymes, Justes et Persécutés durant la période Nazie dans les communes de France
https://www.ajpn.org/juste-Jean-Marie-Viollet-2800.html
et de découvrir Jean Marie Viollet, un prête catovien ayant caché des Juifs, notamment Jakob et Fanny Freilich

De fil en aiguille, nous nous informons auprès du COMITÉ FRANÇAIS POUR YAD VASHEM (CFYV), *6 avenue de la Motte-Picquet*
75007 Paris

https://yadvashem-france.org/personnes-sauvees/

https://yadvashem-france.org/dossier/nom/5752/

et leur écrivons le 28 juin 2022 pour solliciter des renseignements.

Madame Mühlbauer indique une émission radio évoquant les Stolpersteine et le projet de ses élèves :

https://www.deutschlandfunkkultur.de/stolpersteine-app-stolpern-grundschule-teutoburger-platz-berlin-100.html

stolpersteine_app_in_berlin_grundschueler_

Geschichte

Stolpersteine-App in Berlin

Grundschüler recherchieren zu NS-Opfern

Stolpersteine erinnern in Bürgersteigen an vom NS-Regime verfolgte und oftmals ermordete Menschen. Die meisten hat der Künstler Gunter Demnig verlegt, der das Projekt ins Leben rief. © imago / Martin Müller

07:12 Minuten

Von Malte Hennig · 28.06.2022

Audio herunterladen

Stolpersteine sind kleine Messing-Gedenktafeln, die an NS-Opfer erinnern. Außer dem Namen und wenigen Eckdaten erfährt man nicht, wer diese Menschen waren. Berliner Grundschüler haben sich auf die Suche gemacht. Ihre Funde sind nun in einer App.

Nicola Andersson steht mit ihrem Smartphone vor drei Steinen aus Messing, schon leicht dunkel angelaufen, die im Boden vor der Grundschule am Teutoburger Platz in Berlin liegen. Darauf steht: „Hier wohnte Josef Zeisler, Jahrgang 1895, Flucht 1938, Ermordet 15.2.1942, Auschwitz“. Auf dem daneben: „Hier wohnte Jetti Zeisler, Jahrgang 1894, Flucht 1938, Ermordet 11.6.1942 Tarnow“. Und: „Hier wohnte Daniel Zeisler, Jahrgang 1933, Flucht 1938, Ermordet 11.6.1942 Tarnow“. Andersson bückt sich und scannt die Stolpersteine mit der App „Steine stolpern“, die sie entwickelt hat.

Damit kann man mehr über die Menschen erfahren, an die auf den Stolpersteinen erinnert wird. Wenn die Smartphonekamera die Steine erfasst, vergleicht die App sie mit Bildern in einer Datenbank. Und so erscheint auf dem Handybildschirm dann ein schwarz-weißes Familienbild von Familie Zeisler. Und per Play-Button erfährt man noch mehr über die Familie Zeisler.

Grundschüler führen Interviews mit Zeitzeugen

Und das auch mit Hilfe von Schülerinnen und Schülern: „Wir sind die Klasse 4b von der Grundschule am Teutoburger Platz“, stellen sie sich in einem Podcast auf der Schulhomepage vor. „Wir machen das Projekt Stolpersteine über die Familie Zeissler, weil dort, wo früher ihr Haus stand, jetzt unsere Schule steht.“ Seit knapp zwei Jahren führen die Grundschüler Interviews mit Zeitzeugen und Nachkommen von während der NS-Zeit vertriebenen und ermordeten Menschen.

Die Interviews sind Teil eines Wahlkurses zu den Themen Berlin und Nationalsozialismus. Initiiert hat die AG Lehrerin Stefanie Mühlbauer. Die Zeitzeugeninterviews stellt sie auf die Homepage der Schule. Doch die Podcasts nur auf der Homepage zu veröffentlichen, reicht Stefanie Mühlbauer nicht. Sie möchte eine direkte Verbindung zu den Stolpersteinen vor der Schule. Über einen Zeitungsartikel ist die Lehrerin auf Nicola Andersson und ihre App aufmerksam geworden. Die Zeitung brachte sie zusammen und inzwischen arbeiten die beiden bereits seit fast zwei Jahren im Team.

Besser erinnern durch persönliche Geschichten

Nicola Andersson hat die App als Abschlussarbeit ihres Masterstudiums Erhaltung von Kulturerbe entwickelt. Eigene Erfahrungen haben ihr den

Anstoß gegeben, sich mit den Stolpersteinen und dem Erinnern zu beschäftigen: Sie habe immer an die Namen der Menschen erinnern wollen, die vorher in ihrer Straße gewohnt oder in ihrem Kiez gewohnt hätten.

Und Andersson erzählt von einem Artikel, den sie im Studium gelesen habe. Der Autor Neal Silbermann beschreibe darin, wie wichtig es sei, eine persönliche Verbindung zu Menschen zu schaffen, an die man sich erinnern möchte oder an die erinnert werden soll. Indem mit ihrer App zu den Namen auf den Stolpersteinen Geschichten erzählt werden, steige die Wahrscheinlichkeit, sich an diese Menschen zu erinnern. Weil man zum Beispiel erfahr, dass eine Vertriebene oder ein Ermordeter einen bestimmten Musikstil mochte, den man selbst auch mag, sagt Nicola Andersson. Dafür habe sie ihre App entwickelt. Das seien quasi die Geschichten unserer Straßen. „Und das wird nur lebendig gehalten, wenn wir es auch so lebendig pflegen."

Wissen durch tatsächliches Interesse

Lehrerin Stefanie Mühlbauer bemerkt, dass ihre Schülerinnen und Schülern durch das Projekt nicht so „erschlagen" seien vom Thema Nationalsozialismus, wie es im klassischen Unterricht oft passiere. Durch den persönlichen Kontakt zu Zeitzeuginnen und Verwandten von Opfern der NS-Zeit, gebe es eine lebendige Verbindung. Indem sie von einem Menschen ausgingen, kämen darüber dann die Fragen: „Wie konnte das passieren? Und wie waren denn eigentlich die Gesetze? Und warum hat keiner geholfen?" Durch die Fragen komme das Wissen zustande. Denn die Fragen kämen von innen. „Es ist Interesse, und es wird nicht von außen reingeschoben."

Es sei ein Herzensprojekt, die App und die Arbeit mit den Schülerinnen und den Zeitzeugen, sagen Stefanie Mühlbauer und Nicola Andersson. Ein Herzensprojekt, dem sie viel Freizeit widmen. Vor allem Nicola Andersson hat die App bisher überwiegend ohne finanzielle Unterstützung entwickelt. Der Berliner Senat plant – laut Angaben eines Sprechers – inzwischen, das Projekt zu fördern. Konkret ist aber noch nichts. Förderung könnten sie gut gebrauchen, meinen Nicola Andersson und Stefanie Mühlbauer. Auch um das Projekt mehr Menschen zugänglich zu machen. Bisher ist die App noch nicht öffentlich. Am besten sollen die Bildungs- und Spaziergänge mit der App nicht nur in Berlin möglich sein, sondern bundesweit. Und vielleicht sogar im Ausland, erklären Nicola Andersson und Stefanie Mühlbauer.

Doch ob mit oder ohne Förderung, der Kontakt zu den Zeitzeuginnen und Verwandten der Opfer sei jetzt schon viel wert, meinen beide. Auch für die Erinnerungsarbeit. Man bekomme auch etwas zurück, sagt Stefanie Mühlbauer. „Die bedanken sich bei den Kindern und Jugendlichen, dass wir uns quasi beschäftigen.“ Und manche wollten wissen: „Heißt die Straße noch Chorinerstraße? Ach, du wohnst du in der Chorinerstraße? Da habe ich ja auch gewohnt.“ Das sei so etwas Kiezmäßiges. Nicola Andersson ergänzt: Der Kontakt mit den Kindern und den anderen Beteiligten könne – zumindest ein Stück weit – auch die Beziehung verbessern, die diese Menschen zu Deutschland hatten. Vielleicht könne das ein Anfang sein für eine bessere Idee davon, was Deutschland jetzt ist.

Madame Mühlbauer se rend à Paris, et le 19 juillet, me rencontre, et nous pouvons faire le point sur l’état d’avancée du projet.

Madame **Marie Barbuscia**, chargée de projet à l’Institut Français, également intéressée par le projet, se joint à nous. Nous évoquons la question de la médiatisation de ce travail de mémoire, et elle me propose d’écrire un article dans la revue « k- la revue » (qui documente et analyse la situation des Juifs européens)

Madame Mühlbauer identifie la pose du premier Stolperstein à Paris, sur un domaine privé le 20 mai 2022 (la maire de Paris n’accepte pas la pose de ces pavés sur le domaine public). Celui- ci est au nom de Victor Perahia, un survivant.

https://de.wikipedia.org/wiki/Stolperstein_von_Paris

Nous lui écrivons via le CDJC (Madame **Karen Taïeb)** pour solliciter un entretien et lui proposer d’enregistrer un podcast pour son pavé (30 juillet 2022).

En parallèle, nous contactons des spécialistes de cette période et des rafles de 1942 en France :

- **Laurent Joly**, auteur de « la rafle du vel d’hiv » , Grasset, juin 2022

Joly Laurent laurent.joly@ehess.fr via ac-versailles.fr mer. 13 juil. 23:20

À Fottinger

Bonsoir

Chatou relevait à l'époque du département de la Seine-et-Oise. Ce qui s'est passé à Paris et en banlieue était spécifique au département de la Seine. En S-e-O, la logique était différente et se rapproche du rythme des rafles en province de zone occupée. Je vous invite à contacter mon confrère et ami Alexandre Doulut, qui connaît tout sur les rafles et arrestations en province ZO (alexandre.doulut@gmail.com)

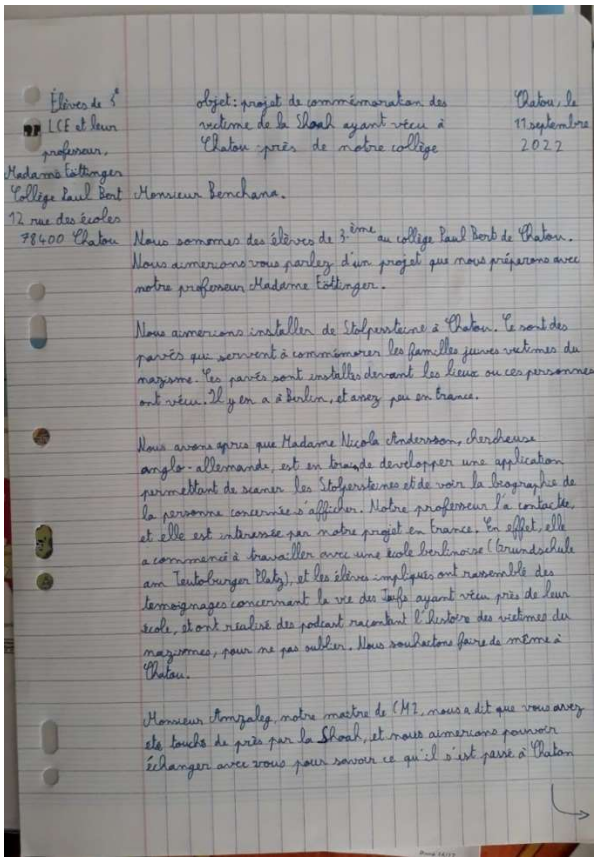
Bien à vous,

Laurent Joly, directeur de recherche au CNRS / Senior research fellow, CNRS (French National Center for Scientific Research)
Centre de recherches historiques, EHESS, 54, boulevard Raspail, 75006 Paris / http://crh.ehess.fr/index.php?4309

-
- qui nous recommande de contacter **Alexandre Doulut**, fin connaisseur du sujet.
- **Serge Klarsfeld**, président de Fils et filles de déportés juifs de France (**FFDJF**) est également sollicité.

Monsieur Amzaleg professeur des écoles à Victor Hugo , retraité), par l'entremise de Madame Chekroun (principale adjointe du collège), propose **à Monsieur Jacques Benchana**, survivant de la Shoah, vivant à présent à Chatou, après avoir été longtemps parisien, de venir témoigner au collège.

Les élèves lui écrivent pour l'inviter :



Élèves de 3e LCE et leur professeur, Madame Eöttinger
Collège Paul Bert
12 rue des écoles
78400 Chatou

objet : projet de commémoration des victime de la Shoah ayant vécu à Chatou près de notre collège

Chatou, le 11 septembre 2022

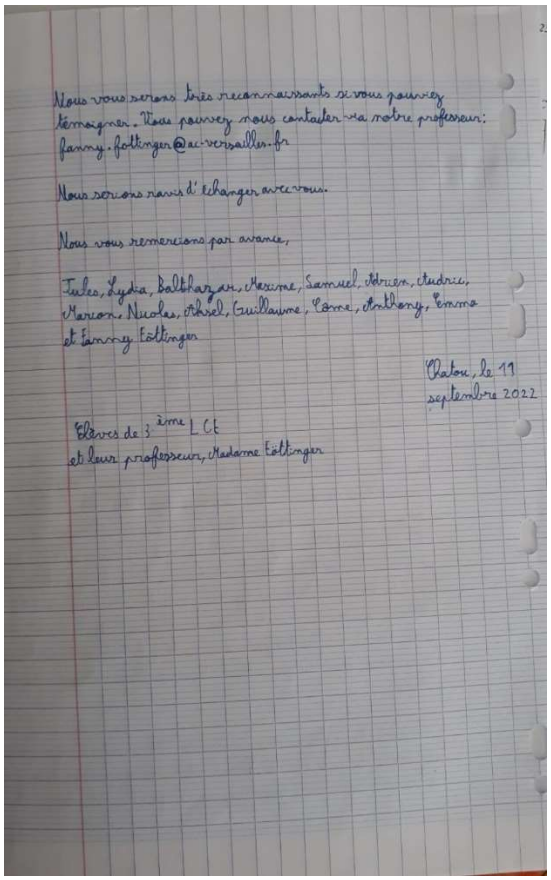
Monsieur Benchana.

Nous sommes des élèves de 3ème au collège Paul Bert de Chatou. Nous aimerions vous parlez d'un projet que nous préparons avec notre professeur Madame Eöttinger.

Nous aimerions installer de Stolpersteine à Chatou. Ce sont des pavés qui servent à commémorer les familles juives victimes du nazisme. Ces pavés sont installés devant les lieux ou ces personnes ont vécu. Il y en a à Berlin, et assez peu en France.

Nous avons apris que Madame Nicola Andersson, chercheuse anglo-allemande, est en train de developper une application permettant de scaner les Stolpersteines et de voir la biographie de la personne concernée s'afficher. Notre professeur l'a contactée, et elle est intéressée par notre projet en France. En effet, elle a commencé à travailler avec une école berlinoise (Grundschule am Teutoburger Platz), et les élèves impliqués ont rassemblé des témoignages concernant la vie des Juifs ayant vécu près de leur école, et ont réalisé des podcast racontant l'histoire des victimes du nazismes, pour ne pas oublier. Nous souhaitons faire de même à Chatou.

Monsieur Amzaleg, notre maître de CM2, nous a dit que vous avez été touché de près par la Shoah, et nous aimerions pouvoir échanger avec vous pour savoir ce qu'il s'est passé à Chatou



Nous vous serons très reconnaissants si vous pouviez témoigner. Vous pouvez nous contacter via notre professeur : fanny.fottinger@ac-versailles.fr

Nous serions ravis d'échanger avec vous.

Nous vous remercions par avance,

Jules, Lydia, Balthazar, Maxime, Samuel, Adrien, Audric, Marion, Nicolas, Ahsel, Guillaume, Côme, Anthony, Emma et Fanny Eöttinger

Chatou, le 11 septembre 2022

Élèves de 3ème LCE
et leur professeur, Madame Eöttinger

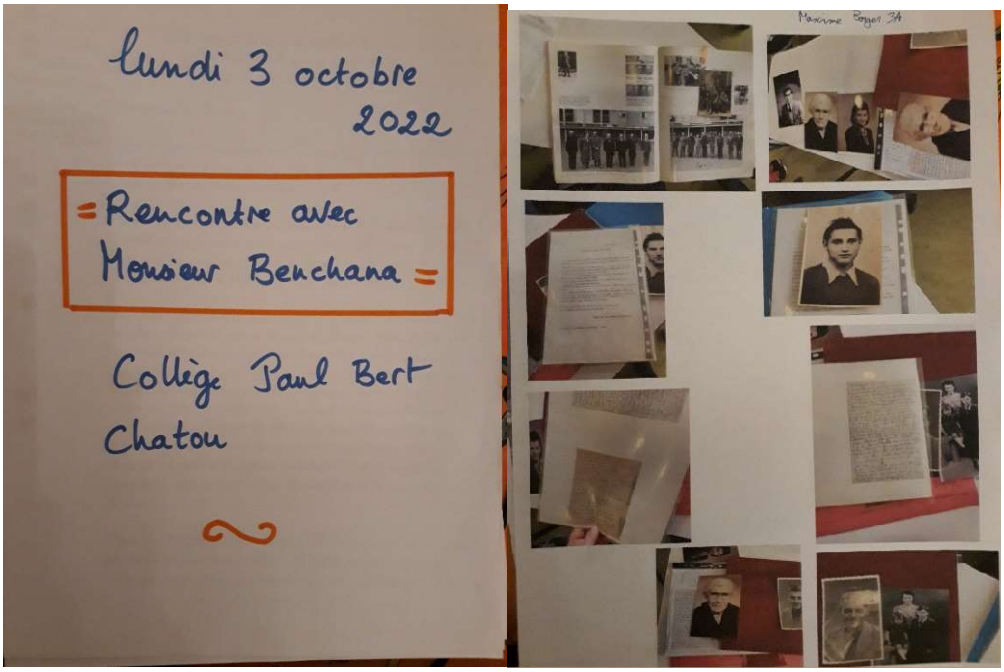
Celui-ci accepte, et nous prévoyons le principe d'une interview des élèves.

Nos partenaires berlinois souhaitant être informés de ce témoignage, nous préparons une médiation culturelle, et les élèves français prépareront un compte – rendu en allemand du récit de Monsieur Benchana à l'intention des jeunes allemands.

Monsieur Benchana vient au collège lundi 3 octobre 2022. La rencontre a lieu au CDI.

Les élèves interrogent ce témoin et rédigent un compte – rendu en français et en allemand livrant ce qu'ils ont retenu de ce témoignage bouleversant.

Un mémoire de cet échange est réalisé par les élèves pour être offert à ce Monsieur.



-

Voyage à Berlin du 14 au 17 novembre 2022

Une rencontre a été organisée avec Madame Mühlbauer, de la Grundschule am Teutoburger Platz, et Madame Kochanek, du John Lennon Gymnasium afin que les collégiens français ,les écoliers et les lycéens berlinois commémorent ensemble les victimes de la Shoah. Madame Nicola Andersson, l'initiatrice de l'application permettant de faire parler les Stolpersteine, s'est également jointe à nous de même que Dieter Sander, présidant la Stolpersteine Initiative de Prenzlauerberg.

Le groupe a fait le tour des pavés se trouvant autour de l'école, et a écouté les Podcasts enregistrés par les écoliers à l'aide de l'application de Madame Andersson, et également en direct, grâce à l'implication des jeunes écoliers.

avec Nicolas Andersson faisant une démonstration de son application

Nous avons également tous ensemble pu échanger en visio avec une descendante de la famille Zeisler, Moran, depuis Israël. Ses descendants vivaient à l'emplacement de l'école primaire !

En soirée, nous avons pu obtenir le témoignage de Manny (Manfred) Horowitz, vivant à Denver, dont la famille a été décimée pendant la guerre. Il nous a expliqué les péripéties incroyables de son destin ayant permis d'avoir survécu au drame enduré par les siens.

Echange visio avec Moran, en Israël

En direct avec Manny, de Denver, le Gymnasium nous accueillant en soirée pour permettre une visio malgré le décalage horaire avec Denver !

Les échanges ont permis aux collégiens, lycéens et écoliers de mieux se connaitre, d'échanger leurs impressions sur les témoignages livrés, et de s'exprimer en allemand, anglais et français (Manny s'étant un temps caché en Belgique, il a un peu appris le français et a été heureux de reparler un peu cette langue avec les jeunes catoviens.

Lors de cette journée riche en émotions, nous avons aussi visité les sites emblématiques de la Shoah : das Holocaust Mahnmal bien sûr, mais aussi le Anne Frank Zentrum, et la Otto Weidt Blindenwerkstatt.

visite de la Otto Weidt Blindenwerkstatt

le Anne Frank Zentrum

Suite à cette rencontre, nous prévoyons que les 3 classes poursuivent leurs échanges pour produire d'autres podcasts concernant les témoignages écoutés, et nourrir leur réflexion concernant le travail de mémoire en confrontant leur ressenti à celui de jeunes d'un autre pays, et d'un autre âge.